

**Nekr  
W  
159**

ANNA WETTSTEIN-FREY

1880 — 1965

Nehr W 159

G E D E N K F E I E R

anlässlich der Bestattung von

Anna Wettstein - Frey

Montag, den 13. Dezember 1965  
in der Friedhofkapelle Sihlfeld A in Zürich

G 80-0460  
Will. Frei  
Klebberg

## ORGEL-EINGANGSSPIEL

### C h o r a l

"Selig sind, die da Leid tragen,  
denn sie sollen getröstet werden"

I. Chor aus dem Deutschen Requiem

von Johannes Brahms

### EINLEITUNG

von Pfarrer Werner Altorfer, Weiningen/ZH

---

Der Herr ist nahe bei denen, die zerbrochenen Herzens sind, und hilft denen, die ein zerschlagenes Gemüt haben.

Gelobet sei der Herr Tag für Tag. Gott legt uns eine Last auf; aber er hilft uns auch. Wir haben einen Gott, der da hilft, und den Herrn, der vom Tode errettet.

A m e n

Lasset uns zum Trost und Heil vernehmen, was Gottes Wort uns über Leben und Sterben lehrt:

"So spricht der Herr: Meine Gedanken sind nicht eure Gedanken, und eure Wege sind nicht meine Wege, sondern so viel der Himmel höher ist als die Erde, sind auch meine Wege höher als eure Wege, und meine Gedanken höher als eure Gedanken.

Ich weiss wohl, was für Gedanken ich über euch habe, Gedanken zum Heil und nicht zum Unheil, euch eine Zukunft und Hoffnung zu gewähren.

Es sollen wohl Berge weichen und Hügel hinfallen; aber meine Gnade soll nicht von dir weichen, und der Bund meines Friedens soll nicht hinfallen, spricht der Herr, dein Erbarmer.

Und wiederum spricht er: Durch Stillesein und Hoffen werdet ihr stark sein. Darum wollen wir uns in Ehrfurcht beugen vor Gott und also sprechen: Meine Seele ist stille zu Gott, der mir hilft. Denn er ist mein Hort, meine Hilfe, mein Schutz, dass ich nicht fallen werde.

Christus spricht: Ich werde den Vater bitten, und er wird euch einen andern Beistand geben, damit er in Ewigkeit bei euch sei: den Geist der Wahrheit. Ich werde euch nicht verwaist zurücklassen; ich komme zu euch. Der Beistand aber, der heilige Geist, den der Vater in meinem Namen senden wird, der wird euch alles lehren und euch an alles erinnern, was ich euch gesagt habe. Frieden lasse ich euch zurück, meinen Frieden gebe ich euch. Nicht wie die Welt gibt, gebe ich euch. Euer Herz erschrecke nicht und fürchte sich nicht!

Und der Apostel Paulus bezeugt: Denn ich bin gewiss, dass weder Tod noch Leben, weder Engel noch Fürstentümer noch Gewalten, weder Gegenwärtiges noch Zukünftiges, weder Hohes noch Tiefes noch irgendeine andere Kreatur uns zu scheiden vermag von der Liebe Gottes, die in Christus Jesus ist, unserem Herrn."

A m e n

Höret die Worte des frommen Beters aus alter Zeit, den 90. Psalm, den wir nachdenkend mitbeten wollen und den wir in italienischer Sprache hören wollen:

"O Signore, tu sei stato per noi un rifugio d'età in età. Avanti che i monti fossero nati e che tu avessi formato la terra e il mondo, anzi, ab eterno in eterno, tu sei Dio. Tu fai ritornare l'uomo in polvere e dici: Ritornate, o figliuoli degli uomini. Perchè mille anni, agli occhi tuoi, sono come il giorno d'ieri quand'è passato, e come una veglia nella notte. Tu porti via gli uomini come in una piena; son come un sogno. Son come l'erba che verdeggia la mattina; la mattina essa fiorisce e verdeggia, la sera è seccata e si secca. Noi finiamo gli anni nostri come un soffio. Insegnaci dunque a così contare i nostri giorni, che acquistiamo un cuor savio."

A m e n

Im Herrn Geliebte!

Der allmächtige Gott, der Herr unseres Lebens, hat aus dieser Zeit in die Ewigkeit abgerufen

Frau Wwe. Anna Wettstein, geb. Frey

Witwe des Theodor Wettstein, wohnhaft gewesen in Oetwil an der Limmat, heimatberechtigt aus Zürich, geboren am 11. November 1880, heimgegangen am 9. Dezember 1965 im Alter von 85 Jahren und 28 Tagen.

Da euch beliebt, sie nach christlichem Gebrauche hieher zu begleiten zu ihrer Bestattung und ihr damit die letzte Ehre zu erweisen, so lassen euch deshalb ihre nächsten Angehörigen nebst Freunden und Verwandten danken mit Anerbietung aller christlicher Dienstleistung in Freude und Leid. Der barmherzige Gott verleihe uns den rechten Trost in der Stunde der Trübsal.

A m e n

Vernehmet zunächst einige Aufzeichnungen aus dem Leben der Dahingeschiedenen, wie sie mir vom Trauerhaus übergeben worden sind:

Unsere liebe Verstorbene wurde am 11. November 1880 in Kloten geboren. Sie war die Tochter des Adolf Frey und der Magdalena Frey, geb. Bücheler. Beide Eltern stammten aus Klotener Bauernfamilien. Als sie vier Jahre alt war, zogen die Eltern mit ihr nach Zürich, da ihr Vater im Bauamt der Stadt tätig war. In der Folge besuchte sie die Primarschule und die Sekundarschule in Zürich-Hottingen.

Als junges Mädchen von erst zwölf Jahren verlor sie bereits ihren Vater, an dem sie innig hing. Als er im Auftrage der Stadt einigen Ausländern die Limmatverbauungen (heute Platzspitz) demonstrieren musste, kenterte das Schiff und er ertrank mit einigen anderen Unglücklichen in den Fluten der Limmat. Bis zuletzt hat die Verstorbene von ihm kleine Andenken, die er ihr einst geschenkt hatte, sorgsam aufbewahrt.

Nach der Sekundarschule verbrachte sie drei Jahre in Neuenburg und besuchte dort die Handelsschule. Nach ihrer Rückkehr half sie ihrer Mutter, einer sehr vitalen, strengen, gütigen und fröhlichen Frau, die nach dem plötzlichen Tode ihres Gatten ein Lebensmittelgeschäft eröffnet hatte, tatkräftig in Haushalt, Geschäft und Büro.

1906 vermählte sie sich mit ihrem einstigen Jugendgespielen Theodor Albert Wettstein, der eben aus dem Ausland zurückgekehrt war. Ihre Mutter gab ihr Geschäft auf und zog zu den Neuvermählten.

Als Hausfrau, Mutter und als Gehilfin im Geschäft war die Verstorbene ihrem Gatten eine unermüdliche und unentbehrliche Stütze gewesen. Sie war eine geistig sehr rege und lebenssprühende Frau, und aufgemuntert durch ihren Beistand und ihre Tatkraft durfte er es wagen, schon drei Jahre später, also 1909, sich im Rohseidenhandel selbständig zu machen. Aus

diesen Anfängen entwickelte sich die Firma zu einem umfangreichen Handelsgeschäft mit Fabriken in Oetwil an der Limmat und in Capolago.

Die teure Heimgegangene hat ihrem Gatten in den Jahren 1907 bis 1920 fünf Söhne geschenkt:

1907 den Sohn Theodor, der im Herbst 1926 ins väterliche Geschäft eingetreten ist und von 1934 bis zu seinem allzufrühen Tode, mit erst 49 Jahren, Anno 1955, in Capolago einen Zweigbetrieb des Stammhauses führte.

1910 den Sohn Werner, der zum tiefen Leidwesen der Eltern nach 9 Monaten verstorben ist.

1912 den Sohn Bruno,

1916 den Sohn Heinz und

1920 den Sohn Rolf,

die sich alle nach und nach ebenfalls aktiv in die sich stets vergrössernde Firma einreiheten.

Zum bereits recht umfangreichen Haushalt gehörte, wie erwähnt, noch ihre Mutter, Grossmama Frey, die 1940, ebenfalls mit 86 Jahren, gestorben ist, sowie deren Schwester und später noch ihre Schwiegermutter, denen hier allen ein Heim geboten war.

Trotz diesen grossen und anwachsenden Familienaufgaben, erlahmte nie ihr Interesse an den Geschäftsgeschehnissen und am Wohlergehen der Betriebsangehörigen. Neben diesen Arbeiten, die sie als strenge Pflicht erachtete, hatte sie noch viele gesellschaftliche Verpflichtungen. Doch ihre Erholung fand sie vor allem in der Pflege des Gartens und der Blumen, dies speziell während der Jahre, da die Familie in Zürich wohnte.

Am meisten freute sie sich auf die Wochen der Entspannung, die sie jährlich mit ihrem sonst vielbeschäftigten Gatten ge-

meinsam und endlich ungestört in den Ferien in den Bergen verbringen durfte. Sie war aber auch immer darauf bedacht, möglichst oft und bei jeder sich bietenden Gelegenheit, sei es bei ihr zu Hause, an einem Ausflugsort oder in ihren Ferien, die ganze Familie zu versammeln, ihre vier Söhne, Schwiegertöchter und acht Enkelkinder.

Im Jahre 1950 starb ihr Gatte, Theodor Wettstein, nach schwerer Krankheit im 67. Altersjahre, jedoch unerwartet und viel zu früh. - Nie hat sie diesen Verlust verwunden, und als fünf Jahre später ihr ältester Sohn Theodor, an dem sie ebenfalls sehr hing, starb, waren diese Ereignisse, zusammen mit der Bürde des zunehmenden Alters, sie war damals 75 Jahre alt, zu grosse Belastungen für ihre Gesundheit.

Von da an zeigten sich mehr und mehr Altersbeschwerden. Schliesslich wurde sie ganz pflegebedürftig. Krank, im Sinne des Wortes, war sie nie; unter anderem ist ihr Wunsch, ihr Heim nie wegen Krankheit länger oder für immer verlassen zu müssen, in Erfüllung gegangen. - Hier darf ich im Namen der Trauerfamilien den beiden Pflegerinnen, Schwester Hedwig Hauser und Fräulein Alice Grüning, für die jahrelange, fürsorgliche und hingebungsvolle Pflege den herzlichen Dank aussprechen.

Am letzten Donnerstag ist dann unsere liebe Heimgegangene, die in den letzten Wochen zusehends schwächer wurde, sanft eingeschlafen, gerufen vom Herrn unseres Lebens zu sich in die ewige Heimat. - Um sie trauern mit den Familien ihrer Söhne, den Enkelkindern, auch all ihre Bekannten und die Dorfbewohner von Oetwil als um einen gütigen und liebwerten Menschen. -



## VIOLINVORTRAG

von Marlis Sacchi - Metzler  
an der Orgel: Willy Hardmeyer

Arie aus der D-Dur-Suite  
von Johann Sebastian Bach

## ABDANKUNGSANSPRACHE

von Pfarrer Werner Altorfer, Weiningen/ZH

---

Die Worte der Heiligen Schrift, die uns in dieser Stunde der Trübsal den rechten Trost geben mögen, die uns allesamt richten und aufrichten wollen, finden sich aufgezeichnet im Buche des Propheten Jesaja und lauten daselbst im 46. Kapitel, im 4. Verse also:

"So spricht der Herr: Ich will euch tragen bis ins Alter und bis ihr grau werdet. Ich will es tun, ich will heben und tragen und erretten."

A m e n

Im Herrn geliebte Leidtragende!  
Liebe Trauergemeinde!

Wenn wir vorhin noch einmal Rückschau hielten auf das Leben unserer lieben Frau Wettstein, so können wir über allem doch gerade dieses Wort aus dem Propheten Jesaja setzen: Gott hat sie getragen durch alles hindurch! - Und erst recht gilt dieses Wort in aller Trauer und Wehmut, aber auch über allen Fragen, die uns beunruhigen: Wie wird es weitergehen? Wie ist das mit dem Tode? Wie ist es denn bestellt mit mir selbst? Wie werde ich selbst einmal bestehen können vor dem

Letzten Gericht? Und wie werden wir jetzt über diese Leere hinwegkommen, die vor uns ist; über diese Zeit, da man mit Wehmut zurückdenkt an so viel schöne Stunden voll Liebe und voll Leuchtkraft, die euch eure liebe Mutter mitgegeben hat? Ja, wie werden wir das alles überwinden? In dem allem wird uns aber das eine deutlich: Gott ist ein Gott, der uns trägt und der uns hält; der auch dann, wenn alles zusammenbricht, wenn wir Menschen mit unsern manchmal so schwachen Kräften nicht mehr weiter mögen, uns beisteht, uns stark macht, uns wohl eine Last auferlegt, aber uns samt unsern Lasten trotzdem trägt.

Nachdem wir vorhin das Leben unserer lieben Verstorbenen noch einmal an uns vorüberziehen liessen, dürfen wir über allem die **D a n k b a r k e i t** nicht vergessen. Die frohe Dankbarkeit, dass eurer lieben Mutter und Grossmutter durch all die langen Jahre ihres Lebens doch immer wieder das eine geschenkt worden ist, dass sie nicht zusammengebrochen ist; dass Gott, der Herr, der tragende Gott ist, der auch ihr geholfen hat dann, wo wir Menschen nicht mehr weiter wissen. "Ich will euch tragen bis ins Alter und bis ihr grau werdet", spricht der Herr.

Es brauchte Gottes Tragkraft, die ja unendlich viel grösser ist als unsere menschliche Fähigkeit, Schicksalsschläge zu meistern, dass dieses Leben trotz allem ein Leben sein durfte, das umleuchtet war von einer schönen, feinen, innern Fröhlichkeit und von einem grossen Gottvertrauen. Es brauchte Gottes Tragkraft, als unsere liebe Heimgegangene schon in ihrer Jugendzeit in schwere Nöte kam. Das war erstmals als sie allzfrüh, mit zwölf Jahren schon, ihren Vater, und im Jahre 1950 ihren Gatten durch einen unerwartet raschen Tod verlor. Es brauchte die Tragkraft Gottes, um alles das zu überwinden, was ihr auferlegt worden ist. Und wenn dann in ihrem letzten Lebensjahrzehnt diese Tragkraft, die ihr bisher geschenkt war und mit der sie mit glaubensvollem Mut immer wieder alles Schwere tragen konnte und sie damit immer wieder neu der ruhende Pol ihrer Familie sein durfte - wenn dann im

letzten Lebensjahrzehnt diese Kraft ihr selbst nicht mehr gegeben war, so hat es sich um so mehr gezeigt, wie gut der Herr sie getragen hat. "...bis ins Alter und bis ihr grau werdet."

Als ihr Gatte vor Jahren starb, ist ihr damit ein wesentliches Stück von ihrem Leben genommen worden. Und wie es ja auch von ihren Lieben bezeugt worden ist, spürte man schon damals, dass es ihr schwer fiel, diesen Schlag zu überwinden. Doch gerade auch da hat sie sich daran halten dürfen, dass Gott ein Gott ist, der uns schützt und trägt; hat sie auch in jenen Jahren immer wieder neu Kraft gefunden, mit ihrer Liebe und Güte für andere dazusein.

Und als dann jener andere Schlag kam, da ihr ältester Sohn so früh vom Tode hinweggerissen wurde und ein halbes Jahr später die Fabrik in Capolago niederbrannte, da schien es, als wäre nun ihre Kraft zu Ende. Da hat sie wohl manchmal geweint, und vielleicht auch gehadert mit unserem Herrn und Gott: Warum nur ist uns all dies Schwere auferlegt? - Doch ist ihr auch da die Gnade geschenkt worden, dass sie durchhalten konnte. Und als sie es dann selbst nicht mehr so recht erfasste, da war es wiederum eine Gnade, dass Gott ihr in ihrem Alter jenes fröhliche Vergessenkönnen schenkte und ihr, als ihre eigene Tragkraft immer mehr versagte, Menschen zur Seite stellte, die sie in seltener Treue durch all die letzten Jahre hindurch gepflegt und getragen haben.

"Ich will euch tragen bis ins Alter und bis ihr grau werdet, spricht der Herr!"

Darum, liebe Freunde, wollen wir nicht einfach in Trauer versinken, sondern wollen dankbar auf dieses Leben zurückschauen, dankbar gegenüber unserem Herrn und Gott, und erkennen: Er ist es, der unsere liebe Heimgegangene getragen hat, er hat sie nicht einfach verschont vor aller Not, sondern hat sie durch Not, durch Krankheit, durch Angst hindurchgetragen und ihr auf ihrem Lebensweg so viel Lichter aufgestellt, dass wir heute d a n k e n dürfen: Herr, wie hast du doch unsere

Mutter getragen, wie hast du sie geführt! Wir wollen dir dankbar sein, o Gott, dass du der Herr und Gott bist, der auch dann, wenn wir nicht mehr weiter wissen, uns Kraft gibt, uns stark macht, uns unsere Herzen erfüllt mit jener Durchhaltekraft, die wir immer wieder so nötig haben.

"Ich will euch tragen bis ins Alter und bis ihr grau werdet."

Richtig übersetzt heisst es eigentlich: "Bis ins Alter bin ich derselbe und bis ihr grau werdet."

Gott ist nicht ein Gott, der alt und schwach ist. Gott ist nicht ein Gott, der einmal sagen muss: Ich kann nicht mehr. Gott ist nicht ein Gott, der einmal bekennen müsste: Jetzt ist meine Kraft, meine Liebe und meine Güte zu Ende. - Gott ist ein Gott, der derselbe Herr und Vater bleibt, auch dann, wenn es uns fast nicht verständlich erscheint; auch dann, wenn wir in der Not drin sind; gerade auch dann, wenn er uns ins Leid hineinführt und wir anfangen zu fragen: Warum? - Gerade dann bleibt er d e r s e l b e, bleibt er der Vater, der uns liebt, der auch durch schwere Schicksalsschläge uns um so näher zu ihm hinziehen will; ja, der uns sucht, dich und mich sucht, auch dann, wenn er uns schlägt; der uns sucht gerade auch da, wo wir vor den grausamen Feind des Menschengeschlechtes, den Tod, gestellt werden.

"Ich bin derselbe, spricht der Herr, der Gott der Lebendigen und nicht der Toten"; d e r Gott, der durch den Tod hindurch unser Herr bleibt und in seiner Liebe uns trägt, der unser V a t e r ist und uns darum nicht aufgibt.

"Ich will euch tragen, ich will es tun, ich will heben und tragen und erretten, spricht der Herr."

Aber nun fragen wir uns: Da ist unser letzter grosser Feind, der Tod; da ist das Ende all unserer menschlichen Möglichkeiten. Und wir müssen erkennen, wie so gar nichts wir Menschen sind; wie so ganz vergeblich wir Pläne machen und es eines Tages einfach heisst: Jetzt kommt unser Ende! - Gilt

da auch noch, dass Gott uns trägt? Gilt da auch noch, dass wir d e n Gott haben, der rettet, wo eigentlich keine Rettung mehr möglich ist; wo wir die Ohnmacht des menschlichen Daseins und die Niedrigkeit und Schwäche des menschlichen Herzens bekennen müssen; wo wir sehen müssen, wie der Mensch sich wohl wehren und sperren kann, er aber jene unerbittliche Grenze nie überschreiten darf? Gilt da noch: Gott ist ein Gott, der uns trägt, der uns hilft, der uns rettet? Ist er der Gott, dessen Liebe hindurchgeht durch die Trauer und Not dieses Lebens hindurch? - Das ist die Frage.

Und wenn wir diese Frage stellen, so dürfen wir sie auch beantworten mit dieser einen gültigen Antwort, die unser Herr und Gott uns gibt: Dass er ein Gott ist, der den Tod überwunden hat; dass er ein Gott ist, der in seiner Liebe uns trägt; s o trägt, dass er seinen Sohn Jesus Christus uns gesandt hat, damit wir bei ihm Trost und Zuversicht, Hilfe und Kraft empfangen; damit wir durch alles hindurch uns gleichsam ausstrecken dürfen nach ihm, in aller Niedrigkeit, in aller Angst vor dem Tod und vor dem Letzten Gericht, in all jenen Aengsten, wo wir Menschen einmal bekennen müssen: Jetzt ist es fertig mit all unseren Möglichkeiten; der uns dann aber an der Hand nimmt und uns in seiner Liebe tröstet, uns hilft und annimmt.

Es braucht Gottes unerschütterlichen Liebeswillen und seine allmächtige Kraft, uns zu heben, zu tragen und zu erretten. Wenn wir daran denken, wie sehr wir unsern Herrn und Gott doch immer wieder verlassen, wie sehr wir doch in menschliche Schuld verstrickt werden -und wäre es das beste Leben, und hätten wir alles getan, was wir als Menschen zu tun vermögen- so wissen wir doch: weit weit weg von dem, was Gott mit uns will, von jener L i e b e , die trägt und vergibt, von jener L i e b e , die durch alles hindurch den Menschen ernst nimmt und sucht, von jener Treue, die durchhält und immer wieder auch an den Geringsten denkt - weit weg sind wir Menschen davon und müssten darum einmal im Letzten Gericht bekennen: Herr, wir sind schuldig und haben deine Gnade und deine Barmherzigkeit nicht verdient.

Darum braucht es Gottes gnädigen Retterwillen, darum dürfen wir froh sein auch um sein Wort: "Ich will es tun, ich will heben und tragen und erretten" - weil wir nun in unserem Elend nichts anderes mehr haben als den Herrn, der seinen Liebeswillen uns bezeugt hat, der masslos bis ans Ende geht mit uns, indem er uns seinen Sohn geschenkt hat.

Wir gehen jetzt Weihnachten entgegen. Wir sind in der Adventszeit und haben da und dort vielleicht ein paar Kerzen schon aufgesteckt, Lichtlein in die Dunkelheit unserer Welt hinein; Lichtlein in die Dunkelheit unserer Seelen hinein; Zeichen dafür, dass dann einmal das g r o s s e Licht leuchtet, d a s Licht, vor dem alle Finsternis des Todes und der Schuld schwindet; das alles Licht dieser Welt überfluten wird. Jene Lichtlein, die wir an den Adventssonntagen aufstecken, sind Zeichen dafür, dass in Christus Jesus d a s L i c h t gekommen ist, in der Liebe, die sich zu uns, den Armen, den Trauernden, den Schwachen hinabbeugt; in Christus Jesus, der ein Mensch geworden und zu uns gekommen ist. Zeichen der Kraft und Zeichen des Retterwillens, dass dieser Jesus Christus für uns alles getragen. So wie unser Herr und Gott u n s trägt bis ins Alter, u n s trägt in den Nöten dieser Welt, so hat er uns mit all unserer Schuld ans Kreuz getragen und so hat er an Ostern endlich den Tod überwunden.

Es i s t Ostern geworden, Freunde, nicht einfach Frühling, wo es ja nachher doch wieder Herbst wird und die Blätter neu fallen; sondern Ostern, das heisst doch: Es i s t einer, der Sieger geworden ist über Tod und Grab. In jene Mauer von Tod, die ringsum uns umgibt, hat unser Herr Christus die Bresche geschlagen, damit wir d u r c h diese Bresche hindurch ins ewige Leben gehen dürfen. Er hat uns damit gezeigt, wie sein himmlischer Vater, unser Herr und Gott, uns trägt mit seinem Liebeswillen, hindurch durch den Tod zum Leben, durch Nacht zum Licht, durch Leiden himmelan.

Im Herrn Geliebte, wir wollen uns trösten lassen, nicht einfach durch ein paar fromme Worte, nicht einfach durch gute und nette Gedanken, aber dadurch, dass wir aus ganzem Herzen

heraus es wissen und ernst nehmen und in uns aufnehmen, dass Gottes Liebe grösser ist als der Tod. Und dass sein Retterwille mächtiger ist als all das, was uns zu schaffen gibt, damit wir die Leere überwinden, die vor uns steht, und damit die Angst vor dem Tod und all dem, was an Dürsterkeit und an Not uns Menschen zu schaffen gibt. Er will uns tragen, er will auch e u c h tragen, im Herrn Geliebte, durch diese Zeiten hindurch und euch erneut die Kraft geben, dass ihr um so mehr zusammensteht, um so mehr wisst, wie ein jedes nun seinen Weg gehen darf, nicht allein im Vertrauen auf seine Qualitäten, aber im Vertrauen auf d e n Gott, der uns trägt, der uns hilft, der uns Kraft gibt, der uns liebt bis ans Ende, und liebt und siegt über den Tod. Dürfen wir da noch trauern? Wollen wir da nicht wie der Apostel ausrufen:

"Der Tod ist verschlungen in den Sieg.  
Tod, wo ist dein Stachel?  
Hölle, wo ist dein Sieg?"

Gott aber sei Dank, der uns den Sieg gegeben hat durch unsern Herrn Jesus Christus. - Ihm sei Ehre von Ewigkeit zu Ewigkeit!

A m e n

#### VIOLINVORTRAG

von Marlis Sacchi - Metzler  
-mit Orgelbegleitung-

Adagio in E-Dur  
von Wolfgang Amadeus Mozart

Damit wir der Ungewissheit unseres eigenen Lebens mit heiligem Ernste eingedenk werden, unsere noch übrige Zeit auskaufen in Treue und ergreifen die Hoffnung des ewigen Lebens, so lasset uns unsere Herzen zum Herrn erheben und beten.

### G E B E T

Treuer Gott, lieber Vater im Himmel, der du unsere Entschlafene mit langem Leben gesegnet hast, wir danken dir für all deine Freundlichkeit und Güte, die du ihr bis in ihr hohes Alter hast widerfahren lassen. Wir preisen deine Treue, womit du an ihr deine Verheissung erfüllt hast: "Ich will euch tragen bis ins Alter und bis ihr grau werdet."

Und da wir jetzt Abschied genommen haben von diesem hochbetagten Glied unserer Gemeinde, so bitten wir dich, du Herr über die Lebendigen und die Toten: Lass das Andenken an die Vollendete unter uns gesegnet sein. Von Herzen danken wir dir für alles Gute, das uns durch sie zuteil geworden ist und bitten dich um Verzeihung für alles, was wir an ihr versäumt haben.

Willst du nach deiner weisen Vorsehung auch uns ein langes Leben schenken, so erhalte uns allezeit in der Gemeinschaft mit Christus Jesus und seinem Wort. Wenn unseres Leibes Kräfte dahinschwinden und wir uns nicht mehr mit deiner Gemeinde versammeln können, so lass doch unsern Glauben kräftig bleiben und unsere Hoffnung auf dein kommend Reich immer freudiger werden. Und gib uns, Herr, dass wir deinen Retterwillen erkennen und uns demütigen vor dir, der du der grosse und mächtige Herr bist und annehmen deine Liebe, die uns Leben schenken will auch durch den Tod hindurch. Gib, dass wir daran festhalten, dass du den Sieg errungen hast über Tod und Grab, und zur Vollendung gelangen in deiner Herrlichkeit durch Jesus Christus, deinen Sohn, unsern Heiland und Erlöser.



Padre nostro, che sei nei cieli,  
sia santificato il tuo nome,  
il tuo regno venga.  
La tua volontà sia fatta in terra come in cielo.  
Dacci oggi il nostro pane quotidiano,  
e perdonaci le nostre offese  
come noi perdoniamo ai nostri offensori.  
E non esporci alla tentazione,  
ma liberaci dal maligno,  
perchè a Te appartengono il regno, la potenza  
e la gloria in sempiterno.

A m e n

Nun geht wiederum hin mit dem Segen des Herrn:

Der Herr segne dich und behüte dich. Der Herr lasse  
leuchten sein Angesicht über dir und sei dir gnädig. Der  
Herr erhebe sein Antlitz auf dich und schenke dir Frieden.

A m e n

#### ORGEL-AUSGANGSSPIEL

"Ihr habt jetzt Traurigkeit,  
aber ich will euch wiedersehn"

5. Chor aus dem Deutschen Requiem  
von Johannes Brahms